

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Verbindungsblatt der Zentral-Krankens- und Sterbefälle der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zusatzklasse

Das Blatt erscheint zum Sonntabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 2,40	Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1	Schluß der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 % für die dreigespaltene Zeitzeile oder deren Raum berechnet
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Klassengegensatz, Klassenbewußtsein und Klassenkampf.

Zu allen Zeiten haben die Angehörigen der Unterschichten die Klassengegensätze als ein schmerzliches Unrecht und eine ungeheuerliche Zurücksetzung empfunden, während umgekehrt die Angehörigen der Oberschichten in der Klassengesellschaft eine gottgewollte Ordnung und eine vernünftige Einrichtigung erblickten. Zunächst blieb das Empfinden der Unterdrückten und Entrechteten im Gefühl stecken, und es gelang den Herrschenden, die dumpfe Stimmung der Unbeglückten und des Unmuts in den Volksmassen unter der Oberfläche zu erstickeln. Dann aber entwickelte sich, bald hier und bald da, das Klassengefühl zu einer klaren Erkenntnis. Einige weitsichtiger Führer und allmählich auch breitere Schichten erkannten das ganze Unrecht und das ganze Elend ihrer Lage; sie wurden sich der Tatsache bewußt, daß die Volksmassen ohne eigenes Verschulden, lediglich infolge der Klassencheidung, einer Unterdrückung, Entrechtung, Zurücksetzung und vernachlässigten Schicksal angehörien.

So entstand das proletarische Klassenbewußtsein, die reifste Stufe sozialer Einsicht, als das charakteristische Kennzeichen eines denkenden, aus der Dummheit seiner Lage erwachten Proletariats. Es verdrängte den früheren Klassenhaß, der sich gegen Personen richtete, weil er aus der Ueberzeugung entsprang, daß die Klassengesellschaft etwas göttlich gewordenes ist, an dem die einzelnen Menschen als Träger des Systems persönlich unschuldig sind. Dieses Klassenbewußtsein, das naturgemäß auf der Gegenseite ein kapitalistisches Klassenbewußtsein weckte, ist eigentlich erst eine Erzeugnis der Neuzeit und hat bereits eine Begleiterzeugung gezeitigt, das proletarische Selbstbewußtsein, die höchste Form proletarischer Gesellshaftlichkeit. Ein Klassenbewußter, selbstbewußter Proletarier trägt neben dem Bewußtsein seiner Unterdrückung und Entrechtung auch das Bewußtsein seines Wertes als Mensch und Staatsbürger und seiner Bedeutung als Erzeuger wirtschaftlicher Werte in sich.

Die Erkenntnis, daß ein klaffender Widerspruch besteht zwischen dem, was das Proletariat gibt, und dem, was es eigentlich gelten sollte, setzt den Willen des einzelnen und der Masse in Bewegung. Dieser Klassenwille ist die Voraussetzung der Klassengesellschaft zum Zweck, er laßt darauf hinaus, die Gleichwertigkeit und die Gleichberechtigung des Proletariats auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchzuführen. Das Proletariat will nicht mehr Angehöriger bleiben; es will Bräutigam werden, und darum richtet es sein Verhalten darauf, seine Angehörigen alleamt auf eine höhere Stufe der Entwicklung zu heben. Die Massen sollen sich freiheitlich und selbstständig bilden können; sie sollen zu Kulturmenschen im wahren Sinne des Wortes werden. Diejen durchs diese Bestrebungen streben nicht nur auf der einen Seite der Klassenwille der Oberschichten entgegen. Die Angehörigen dieser Klasse sind nicht geneigt, auf ihre bevorrechtigte und bevorzugte Stellung im Staate und in der Gesellschaft zu verzichten; sie fränden sich deshalb gegen eine Neuordnung und Umgestaltung unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens und sehen den Ermöglichtungsbestrebungen der Arbeiterklasse einen jähen, hartnäckigen Widerstand entgegen. Heberall dort, wo zwei entgegengesetzte Willensrichtungen aufeinander stoßen, muß es zu einem Kampfe kommen, und so ist denn auch ein heftiger, erbitterter Kampf entbrannt zwischen Ober- und Unterschichten, den wir als Klassenkampf nennen. In diesem Kampfe, der die Gegenwart durchzieht und der selbst während des Krieges nicht ruht, spielen die Mittelständlichen natürlich nicht die Rolle eines gleichgültigen, unparteilichen Zuschauers, sondern sie ergreifen Partei, je nachdem sich ihre Interessen und ihre Sympathien der einen oder der anderen Seite zuwenden.

Augenzeuglich hat der proletarische Klassenkampf in der Gegenwart bedeutungsvolle Erfolge aufzuweisen. Nur ein Wunder kann leugnen, daß die Unterschiede zwischen den verschiedenen Volksschichten heututage geringer geworden sind als sie früher waren. Wenn wir von der Konzentration

des Kapitals in wenigen Händen und von der Aufhäufung ungeheurer Reichtümer in einigen Familien absehen, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß sich die wirtschaftliche, soziale, rechtliche und kulturelle Lage der Arbeiterklasse in den letzten Jahrzehnten verhältnismäßig gehoben hat. Es wäre ja auch traurig, wenn alles Mühen und Arbeiten, alle Kämpfe und Opfer, die die Arbeiterklasse auf ihren Aufstieg verwandt hat, erfolglos geblieben wären. Man sollte wirklich doch endlich die Verleumdungslehre über Bord werfen und offen einräumen, daß sich die Klassengegensätze nicht verschärft haben, sondern daß sie, allerdings gegen den Widerstand der Scharfmacher, gemildert worden sind. Man mühte tatsächlich die Augen verschließen, wenn man den Unterschied zwischen früher und jetzt nicht sehen wollte. Die Kriegszeit lassen wir allerdings hierbei aus dem Spiele; aber sonst beweist uns doch ein einziger Blick ins Leben, daß der Durchschnittsarbeiter heututage besser lebt als sein Vorfahr im Altertum, daß er viel mehr Rechte hat, daß er geistig und moralisch höher steht, daß er eine größere Achtung genießt und daß er sich auch kulturell bedeutend entwickelt hat.

Warum sollen wir diese Tatsache, die doch offen zutage liegt, in Abrede stellen? Warum sollen wir die Erzeugnisse des proletarischen Klassenkampfes verkleinern? Im Gegenteil, es wirkt viel anfeuernder und ermutigender auf die Volksmassen, wenn man ihnen sagen kann, daß das organisierte Proletariat auf der ganzen Welt vorrückt, daß es der herrschenden, feindseligen und bevorrechtigten Klasse bereits wichtige Positionen abgerungen hat und daß der eubäulige Sieg nur noch eine Frage der Zeit ist. Die Oewerkschaften helfen diese Methode, und sie haben keine Berechtigung, einigen Eigenbröttern zuliebe davon abzugehen. Es kommt ja wesentlich darauf an, das proletarische Selbstbewußtsein zu steigern und den proletarischen Klassenwillen anzuspornen, und das geschieht nicht dadurch, daß man die Erfolge des Klassenkampfes verkleinert oder gar gänzlich in Abrede stellt, sondern dadurch, daß man der Wahrheit die Ehre gibt. Der Antiradikalismus, der von der deutschen Arbeiterklasse in Angriff genommen worden ist, ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß der wirtschaftliche Aufstieg der Arbeiterklasse reif gemacht hat für einen geistigen und sittlichen, kurz für einen kulturellen Aufstieg. Der eine ohne den andern ist nicht denkbar; erst muß sich eine Klasse aus dem wirtschaftlichen Elend herausgearbeitet haben, ehe sie sich kulturelle Aufgaben stellen kann.

Die materiellen und kulturellen Eroberungen, die wir dem Klassenkampf verdanken, sind im allgemeinen gemindert worden gegen den Widerstand der bestehenden und bevorrechtigten Klassen, und dieser Widerstand besteht auch heute noch fort. Darüber dürfen wir aber auch nicht vergessen, daß sich bereits vor dem Kriege und ganz besonders unter dem Einfluß des Krieges in verschiedenen Bevölkerungsklassen und auch in Regierungskreisen ein allmählicher Umstimmung vollzogen hat, der vorläufig allerdings mehr in den Stimmungen als in den Handlungen hervortritt. Es stehen sich zahllose Meinungen an, die besagen, daß mit der bisherigen Entrechtung, Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse gebrochen werden müsse und daß es an der Zeit sei, die Arbeiter und ihre Organisationen als gleichberechtigt anzuerkennen und zu behandeln. Wenn auch die Verwirklichung dieser Forderungen noch nicht gelungen ist, so zeigen sich doch bereits aus in jenen Kreisen dahingehende Bestrebungen, wogegen allerdings die Scharfmacher und Mächtigsten aller Schattierungen Front machen. So erhebt sich denn doch wohl eine richtige Laune zu sein, daß die Arbeiterklasse diese Stimmungen unterstützt und bis zu einem gewissen Grade aus den einschüchtern Elementen aus bürgerlichen Kreisen zusammensetzt. „Wenn das Proletariat mit dieser oder jener Klasse der Gesellschaft zusammengeht,“ schrieb kürzlich der russische Marxist Plechanow, „so geschieht dies nicht, weil es sich seiner Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft und seiner geschichtlichen Aufgabe nicht bewußt ist, sondern weil es sich im Gegenteil hierüber durchaus klar ist. Wenn das Proletariat hierbei der Gesellschaft des oder jenes Entgegenkommt

beweist, so geschieht es nicht, weil es auf die Vertretung seiner Klasseninteressen verzichtet, sondern umgekehrt, um die Möglichkeit zu haben, diese Interessen mit größerer Kraft und um so überzeugter zu vertreten.“

Diese aus nüchternen Erwägungen entsprungene Auffassung trifft zweifellos das Richtige. Es ist ein verhängnisvoller Kleinmut und ein Mißtrauen in die eigene Kraft, wenn immer wieder die Befürchtung ausgesprochen wird, diese Laune werde eine Verwässerung der Klassengegensätze und eine Verjüngung des Klassenkampfes zur Folge haben. Wer so urteilt, hat keine Ahnung von den geschichtlichen Notwendigkeiten in dem Aufstieg des Proletariats.

Die Arbeitslosigkeit im ersten Vierteljahr 1917 nach Ortsgrößenklassen.

Nach den monatlich eingehendsten Berichten stieg die Arbeitslosigkeit, der ungünstigen Jahreszeit entsprechend, ziemlich stark an, erreichte jedoch nicht den Stand, den sie zu Anfang des Jahres 1916 einnahm. Im Monat Februar, der in diesem Jahre wie auch im vorigen die meisten Arbeitslosen brachte, melbten sich von je 1000 Mitgliedern arbeitslos: vor einem Jahre 85 und in diesem Jahre 81. Im März vorigen Jahres sank dies Verhältnis auf 77, in diesem Jahre auf 46. Die im Berichtsvierteljahre am Schluß der drei Monate verbliebene Arbeitslosigkeit war Ende Januar am größten; die je 1000 Mitglieder waren 88 arbeitslos geblieben. Die beiden folgenden Monate brachten eine Abnahme, und zwar der Februar bis auf 28 und der März bis auf 13. Ungünstiger stellte sich die Dauer der Arbeitslosigkeit. Im Januar trafen auf einen Arbeitslosen durchschnittlich 10,3, im Februar 11,5 und im März 14,0 Arbeitslosentage. Obwohl sich die Zahl der Arbeitslosen im März ziemlich stark zu verringern begann, trat doch den einzelnen die Dauer der Arbeitslosigkeit immer als in einem der beiden ersten Monate. In den einzelnen Bundesstaaten verlief die Arbeitslosigkeit ähnlich wie im allgemeinen Durchschnitt, war jedoch recht verschieden hoch. Es ist das ja auch schon aus den Wochenberichten bekannt. Nicht hoch war die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pommern, Schlesien und Mecklenburg. Auch in Bayern überstieg sie noch ziemlich stark das Mittelmaß. Verhältnismäßig wenig Arbeitslose gab es in Hessen, in der Rheinprovinz, in Westfalen, in Württemberg, Baden und Pfalz. In den übrigen Bundesstaaten näherte sie sich mehr oder weniger dem allgemeinen Durchschnitt.

Nach Ortsgrößenklassen betrachtet, zeigte das Gesamtergebnis aus den großstädtischen Zweigvereinen, von ganz vereinzelten Abweichungen abgesehen, durchaus die günstigere Verhältnisse. Was die Zahl der Arbeitslosen wie auch die Dauer der Arbeitslosigkeit anbelangt, blieben sie in allen drei Monaten unter dem allgemeinen Durchschnitt. Die Mittelstädte hatten eine mehr mittelstarke Arbeitslosigkeit, während sie in den Kleinstädten den allgemeinen Durchschnitt bedeutend übertrafen.

Die einzelnen großstädtischen Zweigvereine zeigten sehr unterschiedliche Verhältnisse. So hatten Kassel, Gelsenkirchen und Mühlheim im ganzen Vierteljahre keine Arbeitslosen. Im Februar kam noch Bochum dazu, und im März blieben auch Greifz, Düsseldorf, Duisburg, Erfurt, Effen, Frankfurt, Kiel, Mainz, Mannheim, Saarbrücken und Stuttgart ohne Arbeitslose. Galtten sich die Arbeitsverhältnisse in diesen Zweigvereinen, wie auch noch in einigen andern, wo sich in allen drei Monaten Arbeitslose meldeten, zum Schluß des Vierteljahres gebessert, so hatten andere Vereine im März mehr Arbeitslose als im Januar. So kamen in Braunschweig auf je 1000 Mitglieder im Januar 27, im März 38 Arbeitslose. In Bremen verschlechterte sich das Verhältnis von 36 auf 44, in Dresden von 37 auf 64, in Chemnitz von 31 auf 37, in Danzig von 26 auf 101, in Hannover von 22 auf 35, in Hildesberg von 6 auf 15, in Minden von 100 auf 106, in Posen von 88 auf 184, in Stettin von 04 auf 107. Unter diesen Zweigvereinen hatten Bremen, Breslau, Chemnitz, Hannover, Minden nach einer Zunahme im Februar im März wieder eine Abnahme. In den andern der genannten Zweigvereine nahm die Arbeitslosigkeit jedoch ununterbrochen zu. Mit 181 Arbeitslosen, die im März in Polen auf das Mitgliederamt entfielen,



Art. 140. Bei den Stiefellegern schweben noch Verhandlungen, die ihnen wahrscheinlich dieselben Vorteile bringen werden, die die Maurer haben. Die Kunstfleischerwerkstoffe...

Die Sektionen der Gipsschneide- und der Stukkateure vereinbarten mit den Arbeitgebern folgende Teuerungszulagen:

- a) Für Kossasche, Nabilch- und Zementputzer. Tariflohn 99 A. Vom 12. Mai ab Zulage 41 A, zusammen A. 1,40...

läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Das Kriegsamt suchte den Streit durch einen Vergleich beizulegen, was aber die Unternehmer bisher ablehnten.

Organisation der Kriegsteilnehmer.

Als ich den „Grundstein“ vom 24. März las, erinnerte ich mich wieder daran, wie schon im Anfang des Krieges von verschiedenen Kollegen die Frage aufgeworfen wurde, ob es zweckmäßig sei, nach Beendigung des Krieges für die organisierten Arbeiter einen Kriegsbund zu gründen...

entreten. Daß wir dabei ein Interesse haben, sie für unsere Ideen zu gewinnen, um sie später in andere Organisationen einzuführen, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich mit den Kriegsteilnehmern.

Heinrich Dries, Wienau, zugeh. Landkämmer.

Der langsame Gang der Gründung eines Kriegsteilnehmerorganisationen veranlaßt mich, zu dieser hochwichtigen Sache etwas überdenkender zu sein. Ich denke, es ist in dieser Sache schon genug gesprochen und es scheint an der Zeit, zur Tat überzugehen.

- b) Für gewöhnliche Bauarbeiter. Tariflohn 69 A. Vom 12. Mai ab Zulage 44 A, zusammen A. 1,03...

Sektion der Stukkateure. Zu den tariflichen Mindestlöhnen sind vom 5. Mai an zu zahlen:

Streit um die Teuerungszulage im Bezirk Nürnberg.

Im vorigen Jahre sollte es viele Mühe, die Unternehmer in unserem Bezirk soweit zu bringen, daß sie die Teuerungszulagen bewilligten, die bestimmt sind 7, 10 und 11 A für die Stunde betragen.

Zu dem Artikel „Sollen die Kriegsteilnehmer besonders organisiert werden?“ möchte ich auch ein paar Zeilen schreiben. Der größte Teil der Kriegsteilnehmer hat so viel und so gering vom Militär, daß es unnötig ist, einen Kriegsbund zu gründen.

Was der Artikel in Nr. 12 des „Grundstein“ für eine Organisation der Kriegsteilnehmer anzeigt, ist nicht richtig.

Wenn er sich auf die Ausführungen des „Vorwärts“ in dieser Beziehung bezieht, der gegen die Gründung nichts einzuwenden habe, so kann man doch auch den Militär nicht ganz unrecht geben, die dagegen sind. Wenn die großen Massen von Kriegsteilnehmern nach Beendigung des Krieges nicht das Bedürfnis hätten, in kameradschaftlicher Beziehung zu stehen, so können sie das meiner Ansicht nach auch in ihren alten Organisationen.

Innere Arbeitsvermittlung im Mai.

Dem Kaiserlich Statistischen Amt sind 68 Nachweise und die Zentralstelle angehängt. Der Nachweis Bremen hat nicht berichtet.

Über die erfolgte Vermittlungstätigkeit.

Table with columns: In Monat Mai, Arbeiter, Bauarbeiter, Landarbeiter, etc. and rows: wurden angefordert, vermittelt.

Der Bauarbeitermarkt in Ostpreußen.

Nach dem Bericht des Arbeitsnachweises für das Baugewerbe in Königsberg genügt die gemeldeten Bauvergebern bei weitem nicht, die angebotenen Stellen zu besetzen. Die etwas geringere Nachfrage nach Zimmerleuten konnte bisher gedeckt werden.

Vertical text on the left margin, likely from an adjacent page.



Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Ergebnis der Feststellung vom 11. Juni. Aus dem Bezirk Bremen ist der Bericht leider wieder ausgeblieben. Es berichteten ohne diesen von 776 Zweigvereinen 774 mit 76 291 Mitgliedern. Davon waren arbeitslos 63 oder vom Hundert 0,08; am vorigen Feststellungsstage gab es 66 Arbeitslose, ihr Verhältnis zur Mitgliederzahl stellte sich wie diesmal auf 0,08. Wie im allgemeinen Durchschnitt, so blieb die Arbeitslosigkeit auch in den einzelnen Bezirken sehr geringfügig. Am vorigen Feststellungsstage hatten 10 Bezirke keine Arbeitslosen, diesmal trifft das auf 9 der berichtenden Bezirke zu. Der fehlende Bezirk war am vorigen Feststellungsstage ebenfalls ohne Arbeitslose. 27 Arbeitslose empfingen Arbeitslosenunterstützung, vom Hundert der Mitglieder 0,04. In der Vorwoche waren 20 Arbeitslose zu unterstützen, von der damals erstzten Mitgliederzahl, wie in der Berichtswache, 0,04.

Table with 5 columns: Bezirk, Zahl der Zweigvereine, davon keine arbeitslos, Zahl der arbeitslos gemeldeten Mitglieder, Zahl der arbeitslos gemeldeten Mitglieder im Verhältnis zu den arbeitslos gemeldeten Mitgliedern. Rows include Königsberg, Bromberg, Götting, Breslau, etc.

Internationale Bauarbeiterbewegung. Schweiz.

Lohnkämpfe der Bauarbeiter. In Winterthur erreichten die Bauarbeiter Erhöhungen ihrer Stundenlöhne. Für Maurer stieg der Lohn um 9 Cts. auf 85 Cts., für Erdarbeiter um 10 Cts. auf 69 Cts., für Handlanger um 9 Cts. auf 67 Cts., für Plasterer um 5 Cts. auf 50 Cts. Es handelt sich hier um Durchschnittslöhne, nicht etwa um Mindestlöhne. Die Arbeiter hatten durch die Arbeiterunion (Kartell) von sämtlichen Unternehmern im Bezirk Winterthur eine allgemeine Lohnhöhung um 20 Cts. gefordert.

Der Bericht über die Lohnbewegung in Basel („Grundstein“ Nr. 22) enthält infolge unrichtiger Zeitungs-meldungen, denen er entnommen war, einen Irrtum. Richtig ist, daß die christliche Bauarbeitergewerkschaft und die Unternehmer den Entscheid des Schiedsgerichts annehmen, wogegen die freie Gewerkschaft nicht ablenkte. Somit ist keine Einigung erzielt worden. In Zürich geht der Kampf weiter. In Thun (Kanton Bern) war es vorübergehend zu einem Streik gekommen.

Schweiden. Nach Berichten der Tagesspresse hat in Stockholm ein allgemeiner Bauarbeiterstreik begonnen, der wahrscheinlich nicht auf die Hauptstadt beschränkt bleiben, sondern sich auf das ganze Land ausdehnen wird.

Vom Bau.

Unfälle. Am Bau der Spiritfabrik Hoeß & Co. in Rietzen, ausführende Firma Wapß & Freytag aus Dresden, war man mittels Dampfboje beim Arbeiten. Dabei schloß am 2. Juni eine Stange einen zweifach stängigen untergelegten und wohl nicht besetzt gewesenen Balken mit ab, und dieser fiel dem unten mit Holzabtragen beschäftigten sechszehnjährigen Arbeiter Wildner aus der Höhe auf den Kopf, ihm die Schuppe geschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Der bei ansehendem das Aufgehängten der Dampfbojefesthalten das Unglück mitverschuldet. An der gefährlichen Stelle unter dem Aufzug fehlte eine Warnungstafel noch war sie sonst abgeperrt. Ebenjowenig hatte man durch Aufnahmen dafür gesorgt, daß die Arbeiter das Holz nicht über den Kopf hinwegwerfen konnten. Die Art, wie man die Boje an den Aufhängen fest, gab ebenfalls zu Klagen Anlaß. Ruff Tage nach dem Unglück war noch nichts von einer bescheidenen Befähigung der Unfallstelle bekannt geworden. Die Arbeiter haben alle Urteile, selbst darauf zu achten, daß bestehende Schutzvorschriften beachtet werden.

Verlag: Deutscher Bauarbeiterverband (Frei) (Pawlau). Verantwortlicher Redakteur: M. Glünger. Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Aus Unternehmerkreisen.

Geplante Zusammenkünfte. Die Ziesbauunternehmer werden am 17. bis zum 21. Juni in Berlin eine Zusammenkunft abhalten. Es sind Berufsunternehmer der Ziesbau-Berufsgenossenschaft, des Verbandes der deutschen Ziesbau-Unternehmer und des Ziesbauarbeiterverbandes vorgesehen. Die beiden Arbeitgeberorganisationen des Ziesbau-gewerbes werden sich verpflichten und gemeinsam einen Reichsverband der Ziesbau-Unternehmer zu bilden. Eine wichtige Ziesbauunternehmer ist das im Bezirk der Deutschen Bauarbeiter-Verband, G. W., setzte die Frage des Anschlusses der dem Verbande angehörenden Arbeitgeber des Ziesbau-gewerbes an den Deutschen Arbeiterverband auf die Tagesordnung einer seiner nächsten Vorstandssitzungen.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Arbeitervereine konnte seine Mitgliederzahl, die bei Kriegsausbruch 5507 betrug und bis Ende 1915 auf 8215 gestiegen war, im Jahre 1916 wieder auf 3378 erhöhen. 653 eingetretene Mitglieder stand ein Abgang von 409 Mitgliedern gegenüber. Der Verband erfreut sich günstiger Verhältnisse. Was die erheblichen Beiträge weniger Gewerkschaften, machten die fortgeschrittenen Beiträge der Kriegsteilnehmer erprobten Extrabeiträge wieder voll. Die statutenmäßigen, während der Kriegsdauer unverändert gebliebenen Unterstufungen erforderten 1916 M. 29 574, dazu kamen M. 86 890 für Familienunterstützung. Das Verbandsvermögen betrug am Schluß des Jahres in der Hauptkasse M. 219 729, in den Bezirken- und Lokalfassen M. 78 574, zusammen M. 298 303; es nahm um M. 42 847 zu. Die Arbeitslosigkeit war sehr gering. In einzelnen Monaten kamen auf 100 Mitglieder nur 0,1 Arbeitslose, am Schluß des Jahres 0,2. Die Beiträgen, höhere Beiträge und Zeuerungszulagen zu erwischen, hatten den Verhältnissen entsprechend günstige Erfolge.

Aus der schwedischen Gewerkschaftsbewegung. Der schwedische Gewerkschaftsbund hat im Jahre 1916 mit 88 448 Mitgliedern den Stand des Friedensjahres 1913 mit 89 398 fast wieder erreicht; mit nur 950 Mitgliedern blieb er darüber zurück. Tagelang hat er um 10 876 neue Mitglieder gegen über 1915 und um 23 771 gegenüber Ende 1914 zugenommen. Nur drei Bezirke hatten Ende 1916 weniger Mitglieder als 1915, dagegen allerdings 11 weniger als 1913. Zu diesen gehören die Organisationen der Bauarbeiter, die in den letzten vier Jahren folgende Mitgliederbewegung aufwiesen:

Table with 4 columns: Year (1916, 1915, 1914, 1913) and two rows: Bauarbeiter, Holzarbeiter. Totals are 8976, 6278, 6906, 14142.

Soziale Rechtprechung.

Der Jahresarbeitsverdienst eines Maurers. Dieses von uns in den Nummern 43 und 50 des „Grundstein“ vorigen Jahrgangs kritisch behandelte Thema hat eine weitere Bereicherung erfahren. Ein Maurer in Neufahrer (Weichseln) über von einem bairischen Bauunternehmer zu Montagearbeiten (Aufstellung eines eisernen Gebäudes auf der Sprenglöcherfabrik zu Dänik) angenommen worden. Am neunten Tage erlitt er bei der Arbeit einen Unfall, der zur Feststellung einer Invalidität durch die Vorordentliche Gütigen- und Schlichtungsgenossenschaft, Section IV, Bamberg, führte. Der Maurer hat ein Gehalt von 1,80 M. und eine Besoldung vereinbart. Die Verurteilung stellte den Jahresarbeitsverdienst, nach dem die Invalidität zu berechnen war, auf M. 914,70 fest. Sie rechnete 300 mal M. 3 Monatslohn, gleich M. 900, und gabte als Wert der Beschäftigung an den neun Arbeitstagen den Betrag von M. 14,70 hinzu. Gegen diese legte der Verletzte Berufung ein und beantragte, den Jahresarbeitsverdienst auf das Dreifache des vereinbarten Tageslohnes von M. 5,40 nebst dem Werte der Beschäftigung mit täglich M. 1,80 (wie von der Verurteilung angenommen), gleich M. 1390 festzusetzen, einen Betrag, wie er sich auch als durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst der Maurer in Neufahrer ungefähr ergab. Das Oberverwaltungsamt in Schwerin wies die Berufung als unbegründet zurück. Es führte aus: „Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine reine Gelegenheitsarbeit, für die ein nicht gelehrter Arbeiter als Hilfsarbeiter angenommen war. (Weder noch neuerdings ein „nicht“ gelehrter Arbeiter, noch war er als „Hilfsarbeiter“ angenommen. Neb.) Hierbei ist es nicht zulässig, daß der vielleicht höhere Lohn dieser kurzen Zeit nun auf sämtliche Arbeitslöhne des ganzen Jahres zur Berechnung gebracht werden soll. Der 5. § 67 der Reichsversicherungsordnung findet vielmehr für solche Gelegenheits- und harte Arbeiten Anwendung. Es mißte deshalb für die übrigen 291 Arbeitslöhne der 210 000 (gewöhnlicher) Tagelöhner. Neb.) in Neufahrer herangezogen werden, der nur M. 2,00 betragt. Da aber für sämtliche Tage M. 3 gerechnet ist, so kann die Berechnung nicht beibehalten werden.“ Die Entscheidung des Oberverwaltungsamtes ist, da es sich um die Feststellung einer vorläufigen Rente handelt, e d o gültig. Erst bei der Feststellung der sogenannten Dauerrente kann das Reichsversicherungsamt als Rekursgericht angerufen werden. Wenn übrigens die Feststellung der Dauerrente, die Verurteilung durch die Verurteilung des Oberverwaltungsamtes folgen sollte, so würde sie auf einen Jahresarbeitsverdienst von nur M. 798,30 kommen (9 Tage x M. 4,03 1/2 + 211 Tage x M. 2,00). Was wir wiederholt gesagt haben: Es ist zu bedauern, daß die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes einer Abänderung, nachdem die bei dieser Gelegenheit wiederholten.

Eingegangene Schriften.

Das Gedächtnis und seine Pflege. Von Alfred Leopold Müller. Mit 29 Abbildungen. Zu beziehen von der Franzischen Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Preis gebunden M. 1, gebunden M. 1,80. Ein gutes Gedächtnis ist für jedermann von unschätzbarem Nutzen, und jeder gäbe mancher viel Geld darum, wenn er ein Mittel wüßte, womit er sich ein gutes Gedächtnis erwerben kann. Müller schildert in seinem Buch die körperlichen und geistigen-fähigen Grundlagen, auf denen das Gedächtnis beruht. Er zeigt das Gedächtnis als die Fähigkeit, Eindrücke irgendwelcher Art, ob sie nun vom Gehör, Gesicht, Gefühl, Geruch oder vom Geschmacksmomente erfasst wurden, im Unterbewußtsein zu bewahren und sie gelegentlich wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Je klarer die Eindrücke gewesen sind, je mehr sie im menschlichen Gehirn verarbeitet werden, um so mehr haften sie im Gedächtnis, das heißt, um so eher kann sie bei der nächsten Wille noch nach langer Zeit vor das geistige Auge rufen, desto leichter treten sie unter Umständen auch ohne den Willen als Vorstellungen aus dem Unterbewußtsein ins Bewußtsein zurück. Die Pflege des Gedächtnisses ist darum in hohem Maße eine Pflege des menschlichen Willens, der darauf gerichtet sein muß, alle für das Gedächtnis verwertbaren Eindrücke möglichst scharf aufzunehmen und sie so konzentriert im Unterbewußtsein zu bewahren. Dazu gibt die Schrift Müllers wertvolle Anregungen. Die Schrift ist vollständig geschrieben; ihr Studium erfordert aber immerhin einige Denkarbeit. Wer sich die zu leisten gewohnt, wird sie sicher mit Nutzen lesen. a. e.

Der englische Wirtschaftskrieg und das wirtschaftliche Weltdeutschland ist das dritte Heft der von dem Bund deutscher Gelehrter und Künstler herausgegebenen Zeitschrift „Im Weltdeutschland“ betitelt. Der Verfasser, unser Kollege August Winig, zeigt darin das Interesse, daß das wirtschaftliche Weltdeutschland und ganz besonders die deutsche Arbeiterchaft am Ausgang des Krieges hat. Die Schrift erbringt, gleichwie das von Ganssow herausgegebene Buch „Arbeiterinteressen und Kriegserfolge“, dem Wunsch, daß das deutsche Arbeiterchaft unternehmbar mit dem Wohl des ganzen Volkes, insbesondere aber mit der Wille der deutschen Industrie und des deutschen Handels zusammenhängt und daß niemand schwerer gefährdet wird, als eben die deutsche Arbeiterchaft, wenn England durch den Krieg seine wirtschaftlichen Ziele erreicht. Wir möchten das Studium dieser kurzen und sehr interessanten Schrift ganz besonders jenen Kollegen empfehlen, die etwa der Meinung sind, daß es der deutschen Arbeiterchaft, ganz gleichgültig sein könne, wie der Krieg ausgehe. Sie ist von Dr. G. Heimerl in Berlin zu beziehen und kostet 40 s.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Die Abrechnungsjournalare fürs zweite Quartal sind am 20. Juni an den Vorsitzenden gesandt worden. Es ist möglich, daß sie infolge der schlechten Postverhältnisse länger als sonst unterwegs sind, so daß es diesmal nicht möglich ist, gleich nach Hamburg zu schreiben, wenn sie einige Tage später bei den Zweigvereinen noch nicht eingegangen sein sollten.

Vom 11. bis zum 17. Juni haben folgende Zweigvereine Geld an die Hauptkasse geleandt: Bochum M. 500, Bielefeld 100, Gelnhausen 400, Hildesheim 200, Jena 200, Kempten (Münch) 100, Meiningen 16, Minden 900, Weiden 200, Neumünster 200. Der Vorstandsvorstand.

Sterbetafel.

- Berlin. Am 9. Juni starb das Mitglied Friedrich Rehdel (Hilfsarbeiter) im Alter von 66 Jahren an Herzschwäche.
Dresden. Am 10. Juni starb unser Mitglied Eugen Dietrich (Maurer) im Alter von 47 Jahren an Lungens- und Darmtuberkulose.
Dresden. Am 10. Juni starb unser Mitglied Julius Weber (Maurer) im Alter von 50 Jahren an Augenleiden.
Am 18. Juni starb unser Mitglied Hugo Fiedler (Maurer) im Alter von 86 Jahren an Nierenleiden.
Erfurt. Unverwundet starb am 9. Juni unser langjähriger Mitglied Karl Büsser (Hilfsarbeiter) im Alter von 60 Jahren.
Schweiz. (M. d. h. v. a.) Am 6. Juni starb der geliebteste Kollege Heinrich Eschroth (Maurer) freiwillig aus dem Leben.
Frankfurt a. M. (M. d. h. v. a.) Am 6. Juni starb unser Kollege Heinrich Geiss.
Göppingen. Am 10. Juni starb nach längerem Krankenlager unser treues Mitglied Friedrich Haussmann (Maurer) im Alter von 64 Jahren an Herzschwäche.
Landberg a. d. B. Am 15. Juni starb unser Kollege F. Haak im Alter von 75 Jahren an Herzschwäche.
Leipzig. Am 9. Juni starb unser Kollege August Schuber (Maurer) im Alter von 66 Jahren an Altersschwäche.
München. Am 3. Juni starb das Mitglied Gg. Will (Maurer) im Alter von 69 Jahren an Augenleiden.
München-Oberhausen. (S. d. r. d. B.) Am 6. Juni starb unser Mitglied Jos. Maas im Alter von 64 Jahren an Augenleiden.
München. (M. d. h. v. a.) Am 27. Mai starb der Kollege Markus Meyer (Qualitäts) im Alter von 77 Jahren an Altersschwäche.
München-Gärtel. Am 10. Juni starb unverwundet unser Mitglied Johann Böttner (Hilfsarbeiter) im Alter von 46 Jahren an Herzschlag.
Zürich. (M. d. h. v. a.) Am 24. Mai starb der Kollege Wilhelm Huber (Maurer) aus dem Leben. Er war 83 Jahre alt im Alter von 52 Jahren an Magenleiden.
Gehret ihrem Andenken!